

werts unter die Unfallversicherungspflicht bemerkbar machen, nicht verkannt. Um dieselben zu überwinden, ist es natürlich, daß die Unfallversicherungs-Organisation sich beim Handwerk anders gestalten muß, als beim Großgewerbe. Man wird namentlich auf eine Verringerung der Ausgaben für die Verwaltung und ferner, wenn angängig, für die Reservefonds Bedacht nehmen müssen, um die Belastung des Handwerks möglichst leicht zu gestalten.

In dem amtlichen „Militär-Wochenblatt“ äußert sich ein höherer bayerischer Offizier zu der Frage betreffend die Soldatenmißhandlungen und das öffentliche Gerichtsverfahren u. A. wie folgt: „Das wirksamste Mittel, Soldatenmißhandlungen zu steuern, ist, sich zu vergegenwärtigen, in welcher Periode des Dienstlebens dieselben am häufigsten vorkommen. Das ist bekanntlich während der ersten Ausbildung. Unsere Rekruten bringen im großen Ganzen Kraft und guten Willen mit, viele aber sind in Folge ihres früheren Berufes steif und ungelent. Steifheit und Ungelentigkeit lassen sich durch rationelle Behandlung beseitigen, es erfordert dies aber bei dem Einen mehr, bei dem Anderen weniger Zeit. Da aber Alle zu gleicher Zeit fertig ausgebildet sein sollen, kommt es dann vor, daß die Abriecher bei Ungeübten in ihrem Eifer zu Gewaltmaßregeln greifen. Besonders wird dieses noch hervorgerufen, wenn höhere Vorgesetzte vor der Zeit auf den Uebungsplätzen erscheinen und da schon Resultate sehen wollen, die noch nicht erreicht werden konnten. Die Abriecher werden dann gescholten und, dadurch mißmuthig gemacht, lassen sie es nur zu leicht den Rekruten entgelten. Steifheit und Ungelentigkeit zu beseitigen, giebt die Gymnastik die besten Hülfsmittel an die Hand, bei gegebener Zeit und systematischer Fortbildung lassen sich hier erstaunliche Resultate, wie auch insbesondere jene Körperhaltung erzielen, welche sowohl stehenden Fußes wie auch im Marsche den Anforderungen des Reglements entspricht und welche keine andere ist als eine ganz natürliche, die jeder durch Gymnastik ausgebildete Körper so zu sagen von selbst annimmt. Darum eine rationelle Gymnastik, selbstverständlich alle Gewaltmaßregeln ausschließend; dann darf wohl erwartet werden, daß durch deren ausgedehnteste Anwendung die Mißhandlungen ferngehalten werden. Vielfach wird in der ersten Unterrichtszeit noch zu wenig Gymnastik getrieben, desto mehr aber exercirt. Dadurch zwingt man allerdings den Mann allmählich in eine steife gerade Haltung hinein, ohne ihn jedoch gelenkig zu machen; dies tritt besonders zu Tage bei den Griffen durch Verdrehen und einseitiges Heben der Schultern. Wird der Ausbildung der Rekruten entsprechend Zeit gelassen, werden nur zeitgemäße Resultate verlangt, und der Grund zur Körperhaltung weniger durch steifes, einseitiges Detailexerciren, als durch Gymnastik gelegt, dann fallen gewiß viele Veranlassungen zu Mißhandlungen fort; und gelingt dieses in der ersten Ausbildungszeit, so ist damit viel gewonnen, ob durch Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens mehr erreicht wird, dürfte sehr fraglich sein.“

In Schleswig wird dem Dichter des Liedes „Schleswig-Holstein, meerumschlungen“, dem verstorbenen Amtsrichter Chemnitz aus Altona, ein Denkmal errichtet werden. Am 24 Juli 1894 hofft man den Erinnerungstein setzen zu können. An diesem Tage war es, wo zum ersten Male vor 50 Jahren das gegen dänische Vergewaltigung gerichtete Lied gelegentlich eines engeren Landes-Sängerfestes in der alten Schlestadt vorgetragen ward. Es ist in Aussicht genommen, mit der Denkmalsweiheung abermals ein Provinzial-Sängerfest zu verbinden.

Frankreich. Bot es in Frankreich während des letzten Jahrzehnts schon immer große Schwierigkeiten, ein neues Cabinet zu bilden, so scheint es diesmal ganz besonders schwer zu sein. Auch der radikale frühere Unterrichts-Minister Bourgeois hat kein neues Ministerium zusammengebracht und daher auf den ihm gewordenen Auftrag verzichtet. Präsident Carnot hat sich daher an den bisher politisch nicht besonders hervorgetretenen Senator Loubet gewendet und dieser es übernommen, sein Glück zu versuchen. Unterdeß berichtet man aus Paris, Freycinet trete immer deutlicher mit dem Plane hervor, Carnot zu stürzen und an dessen Stelle Präsident der Republik zu werden. Als Mitthelfer bei den Intrigen und als Mitbewerber hat er den Präsidenten der Kammer Floquet.

Rußland. Die russische internationale Geheimpolizei, welche die Ueberwachung der Nihilisten zur Hauptaufgabe hat, ist bekanntlich in großartiger Weise organisiert. Es gehen, so schreiben die „B. N. R.“, uns über dieses umfangreiche Institut folgende Daten, für welche wir uns allerdings nicht verbürgen können, zu: Der europäische Chef derselben ist der russische Generalkonsul in Berlin, Herr Dimitri Kazarinoff. An ihn richten alle russischen Polizei-Agenten des Kontinents ihre Berichte. Ihm zur Seite stehen zwei Oberagenten oder stellvertretende Chefs, von denen der eine in London, der andere in Genf wohnt. Die Agenten, welche die Nihilisten in den verschiedenen europäischen Staaten überwachen, sind den Regierungen

der Länder, in denen sie sich aufhalten, wohl bekannt und werden von ihnen oft unterstützt. In Amerika und zwar in New-York wohnt der zweite Chef der russischen Geheimpolizei, es ist der russische Generalkonsul Baron Roman Rosen. Wie sein Amtsbruder in Europa unterhält auch er überall in den großen Städten des amerikanischen Festlandes Agenten, Inspektoren und Unteragenten, die ihn von allem in Kenntniß setzen, was die russischen Flüchtlinge treiben. Befindet sich unter den letzteren eine besonders hervorragende nihilistische „Kraft“, wie es z. B. Hartmann war, der einst in Gemeinschaft mit seiner Gensoffin Sophia Perostaja in der Nähe von Moskau den kaiserlichen Hofzug in die Luft sprengen wollte, so heften sich zwei oder selbst drei Geheimagenten an seine Sohlen, lassen ihn nicht mehr außer Acht und erstatten täglich Bericht über all sein Thun und Lassen. Natürlich muß die Ueberwachung möglichst unauffällig vor sich gehen. Die beiden Polizeichefs in Berlin und New-York stehen in täglichem telegraphischen Verkehr mit dem Chef der Geheimpolizei in Petersburg.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. Februar. (Eingefandt.) Gestern wurde unter allgemeinsten Theilnahme der Bürgerschaft der Königl. Commerzienrath Moritz Hirschberg, unser hochverdienter Mitbürger, zur ewigen Ruhe bestattet. Die Trauerfeierlichkeit fand in der Halle des Friedhofes statt. In trefflicher Rede schilderte Herr Diaconus Fischer den Verlust, der die Familie und die ganze Stadt betroffen hat. Warme Worte des Dankes und der Anerkennung widmete Herr Bürgermeister Dr. Körner dem ehemaligen langjährigen Mitgliede der städtischen Collegien. Ganz besonders aber schilderte der höchste Vertreter der Regierung unseres Kreises, Herr Kreisauptmann Schmiedel, in anerkanntester Weise die Verdienste, die sich der Verbliebene durch sein mehr denn 20-jähriges Wirken für das Wohl der Stadt Eibenstock und als Mitglied des Kreisaußschusses, dem er seit 1876 angehört, erworben hat und mit welchem Zug und Recht er den ihm durch die Huld seines Königs verliehenen Titel eines Commerzienrath trug, hob auch noch besonders hervor, wie häufig man an höchster Stelle in volkwirtschaftlichen Fragen die Meinung des Verbliebenen eingeholt und wieviel Werth man auf seine Ansichten und Erfahrungen gelegt hat. Mit einem „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ schloß Herr Kreisauptmann seine das Andenken des Heimgegangenen so hoch auszeichnende treffende Rede.

Eibenstock, 29. Febr. In unserm Bericht über das letzte Schadenfeuer im Stadttheil Crottensee wurde der Thatsache Erwähnung gethan, daß durch das rechtzeitige Eingreifen der Hüttenfeuerwehr von Schönheiderhammer die drohende Gefahr großer Ausbreitung des Brandes mit verhindert worden ist. Damit sollte aber nicht etwa gesagt sein, als hätten sich die Mannschaften der hiesigen Feiw. Turner-Feuerwehr oder der städtischen Pflichtfeuerwehr minder erfolgreich und ausdauernd an den Vörsarbeiten betheiligt. Das Verdienst unerfrockener, hingebender Thätigkeit bei Unterdrückung des gefährlichen Elements gebührt den dabei betheiligten Wehren gleichmäßig, was wir hiermit nachträglich noch gern zum Ausdruck bringen.

Schönheide, 28. Febr. In dem zur Friedrich'schen Papierfabrik in Wilzschhaus gehörigen Wassergraben konnte in der vergangenen Woche leicht ein 11-jähriger Knabe seinen Tod finden. Mehrere Knaben aus Rautenkranz waren in den Wald gegangen, um dürres Holz zu sammeln. Als sie auf dem Rückwege auf schmalen Stege den Mühlgraben überschritten, glitt einer von ihnen aus und stürzte ins Wasser, das an der Stelle sicher 5—6 Fuß tief ist. Der Knabe wäre höchstwahrscheinlich verloren gewesen, wenn er keinen Korb getragen hätte; doch dieser hielt ihn vollständig über Wasser, sodaß er zwar eine Strecke weit fortschwamm, aber noch rechtzeitig von seinen Kameraden gerettet werden konnte. Auch das unfreiwillig genommene kalte Bad soll für ihn ohne nachtheilige Folgen gewesen sein.

Dresden. Die am 23. d. M. von hier heimlich aus der elterlichen Wohnung weggebliebenen beiden Kinder, die einen Abschiedsbrief zurückgelassen hatten, sind jetzt wieder zurückgekehrt. Sie wollen wirklich in Lauban bei ihrem Oheim gewesen und von letzterem auf der Eisenbahn zurückbefördert worden sein.

Leipzig. Eine Auszeichnung für treue-währte Dienstmädchen, schlug schon vor länger als hundert Jahren in Leipzig ein Kaufmann vor, doch fand er an höherer Stelle so wenig Unterstützung, daß nichts daraus wurde. Der Kaufmann, Gottlieb Krumbhaar war sein Name, übergab an Rathsstelle ein auch von anderen angesehenen Bürgern unterschriebenes Bittgesuch des Inhalts, daß, wenn eine Köchin oder ein Dienstmädchen in einer Familie mit voller Zufriedenheit ein Jahr ausgehalten und sich treu, ehrlich und sitzsam verhalten hätte, sie eine grüne Schleife, nach dreijähriger Dienstzeit eine blaue, nach sechsjähriger eine silberdurchwirkte und nach zehnjähriger eine golddurchwirkte Schleife am Arme zu tragen berechtigt sein sollte, die so gut

wäre, als eine Ehrenmedaille. Es würde dies auch für Freier von Nutzen sein, die keine Staatsmamsell und Tanzbodenkündin, sondern eine tüchtige Hausfrau für Wirtschaft und Geschäft brauchen und unter diesen braven und bewährten Mädchen wählen könnten. Die Petition wurde beiseite gelegt, weil man sie für „phantastisch“ hielt.

Chemnitz. Der vormalige Bürgermeister und Postverwalter Preis aus Grünhain wurde wegen Unterschlagung von 3030,97 M. Postgelbern und 2265 M. Gemeindegeldern vom Schwurgericht in Zwickau zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Falkenstein. Um eine kürzlich hier mit 850 Mark ausgeschriebene Schutzmannstelle haben sich 71 Bewerber gemeldet. Ein Zeichen dafür, wie lebhaft das Bestreben nach Stellen ist.

Sachsen hat noch nie eine so starke Zahl der Ausgewanderten aufzuweisen gehabt, als im Vorjahre, in welchem 4126 Personen ihrem Heimathlande den Rücken kehrten. In den letzten 10 Jahren war die höchste Ziffer 2577 gewesen. Die Auswanderung hat im vergangenen Jahre fast in allen deutschen Staaten zugenommen. Das ist ein ziffermäßiger Beweis von der jetzigen Geschäftslage.

#### (Eingefandt.)

Wie verlautet, beabsichtigt der Erzgebirgs-Verein in Eibenstock demnächst einen Familien-Abend zu veranstalten und soll der unterhaltende Theil dieses Abends mit dem Theaterstück: „Altrausch und Edelweiß“ ausgefüllt werden.

Dieses Drama, welches sich hauptsächlich in dem Rahmen der Tragödie bewegt, behandelt ein Ereigniß aus dem Volksleben des Bayerischen Hochgebirges, wobei recht lebenswarm zur Veranschaulichung gebracht wird, wie ein Mensch in seiner bis zum Haß gesteigerten Liebesleidenschaft auf Mittel sinnt, das junge Glück eines liebenden Paares zu vernichten.

Da nun dem genannten Vereine Dilettanten-Kräfte zur Verfügung stehen, welche das in der Handlung dieses Dramas liegende reiche Darstellungsmaterial vollständig zu beherrschen imstande sind, auch keine Kosten gescheut worden sind, das Stück theilweise mit neuen Decorationen und Kostümen auszustatten, so dürfte außer Zweifel stehen, daß sich die Aufführung desselben zu einer wohl gelungenen, der Abend überhaupt aber zu einem recht genussreichen gestalten wird und glaubt man die Herren Mitglieder und Gönner des obengenannten Vereins hierdurch auf diesen Genuß ganz besonders aufmerksam machen zu sollen.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

1. März. (Sonderdruck des Verlegers.) Vor 100 Jahren, am 1. März 1792, war ein Wendepunkt nicht nur in der europäischen Politik, nicht nur in dem politischen Leben Deutschlands, sondern auch im Leben der Völker. Keuchlich tritt solch' entscheidender Augenblick nicht sonderlich hervor, wenigstens nicht in der geschichtlichen Thatsache, die auf den genannten Tag fällt. An dem oben bezeichneten Tage starb der deutsche Kaiser Leopold II. und ihm folgte sein Sohn Franz II. als deutscher Kaiser. Leopold hatte — und das mußte man in der Folgezeit noch besser anerkennen, als in jener Zeit selbst — die Politik sehr wohl zu übersehen vermocht und ihm erschien die Lage Europas klarer, als wohl den meisten seiner Zeitgenossen. Er hatte den französischen Emigranten gute Worte gegeben, er hatte sich auch mit Preußen im Verträge zu Billig gegen die Revolutionäre Frankreichs verbündet, aber das waren Alles Worte und sollten es bleiben, wenn es nach ihm ging. Ihm war es anscheinend von vorn herein klar, daß die Folgen eines Krieges mit dem revolutionären Frankreich ganz unberechenbare waren und er suchte diesen Krieg zu vermeiden. Mit seinem Tode hörte diese abwartende Politik auf und es kam zu dem „militärischen Spaziergange“ nach Frankreich, wie man übermüthigerweise diesen Feldzug seitens der preussischen Offiziere nannte und zu Zerwicklungen, die erst mit dem Jahre 1815 ihren Abschluß erreichten.

2. März. Mitten unter den Wirren des Krimkrieges, nachdem er festen Sinnes sein Haus bestellt hatte, verließ Kaiser Nikolaus von Rußland am 2. März 1855. Schlossers Weltgeschichte schreibt über den Tod dieses Herrschers folgende charakteristische Sätze: Sein Tod machte ein ungeheures Aufsehen in der Welt. Alle Trauerreden wurden an den Höfen von Wien und Berlin ausgedehnt und besonders in der letzteren Stadt erschöpfte sich die herrschende Partei, welche ihr Organ in der Kreuzzeitung besaß und außerdem eine genügende Anzahl knedtischer Journalisten und Pfandescherer in ihrem Solde hatte, in einer Ostentation von Trauer und Schmerz, welche selbst, wenn es sich um den Tod des eigenen Landesfürsten gehandelt hätte, das Maß des Besiegenden, mit welchem man die Toten ehren soll, weit überschritten haben würde und welche einem fremden Nachthaber gegenüber ein Uebermaß von Knechtsinn verräth, das der Partei einen dauernden Makel anheftete. Würdiger war das Wort, das der Sultan der Türkei auf die Nachricht vom Tode seines gewaltigen Feindes geäußert haben soll: „Gott, der den Fürsten richtet, wie den Bettler, möge dem Verstorbenen seine Sünden vergeben.“

#### Doktor Bernowig.

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Sutor-Schäding.

(1. Fortsetzung.)

Ohne Bögern willigte er jetzt ein und Doktor Warren ging hinaus, um jede Unterbrechung von vornherein zu verhindern. Nachdem er zurückgekehrt, sagte er ernst: „Das wilde Chaos auf Erden, von Verdienst und Leiden, von Mißersolg und Erfolg, läßt den gläubigen Denker zum ungläubigen Zweifler werden und nimmt Jedem den Frieden der Seele, der eben nicht aus Gleichgültigkeit zum erbärmlichen